

Calmer Tagblatt

Nr. 13

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Verkaufspreis: 5 Cts. wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Goldpfennige. Familienanzeigen 8 Cts. wöchentlich. Auf Samstagsnummern kommt ein Zuschlag von 100%.
Mittwoch, den 16. Januar 1924.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 500 Milliarden M., wöchentlich Postbezugspreis 500 Milliarden M., ohne Trägerlohn. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Das neu gewählte englische Unterhaus trat gestern zusammen, um die Thronrede entgegenzunehmen. Die Thronrede enthält hinsichtlich der Außenpolitik die in solchen Dingen „charakteristische“ Farblosigkeit. Auch die führenden Oppositionsredner brachten auf diesem Gebiet nur die tausendmal schon gehörten inhaltslosen und vieldeutigen Phrasen auf, aus denen ersichtlich ist, daß auch sie bei Uebernahme der Regierung keine wesentlich andere Außenpolitik machen würden. Bemerkenswert ist die Erklärung des Außenministers, Lord Curzon, daß die Regierung die Aufrechterhaltung der Entente für das Erstrebenswerteste halte. Gegenüber den Gerüchten von einer Uebernahme der Regierung durch die Arbeiterpartei ist zu sagen, daß noch keinerlei Klarheit über diese Frage besteht. Die Arbeiterpartei hat wohl einen Mißtrauensantrag eingebracht, man ist sich aber anscheinend über die Folgerungen eines Mißtrautes der jetzigen Regierung nicht klar.

Die französische Regierung hat die englischen Bedingungen bezüglich der Uebernahme der englischen Besatzungszone auf die französische Eisenbahnregie abgelehnt; die englische Regierung läßt bekannt geben, daß sie ihre Rechte an die französische Regie nicht abtreten werde.

General de Meij, der Protektor des Separatistengebietes in der Pfalz, ist vor die Rheinlandkommission zitiert worden. Da diese Kommission sich in der pfälzischen Frage schon seit langem als partiell erwiesen hat, wird für die Pfälzer wohl wenig Erfreuliches von dieser „Information“ ausgehen.

Der französische Franken gilt noch 19 deutsche Pfennige gegen 85 im Frieden. Der Frankenkurs hat den Ministerrat zur Beratung über entsprechende Maßnahmen veranlaßt, die alle jedoch nur Stillwerk sein können, wenn Frankreich nicht seine wahnwitzige Militärpolitik aufgibt.

In Japan hat ein neues Erdbeben wieder großen Schaden angerichtet.

Im schottischen Landtag hat sich gestern das Kabinett der Großen Koalition vorgestellt.

Die Kämpfe um die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse in der deutschen Industrie nehmen zu.

Die englische Regierungskrisis

Die Thronrede.

London, 15. Jan. Der König eröffnete des neu gewählte Unterhaus mit einer Thronrede, in der er u. a. sagte: Meine Beziehungen zu den fremden Mächten sind nach wie vor freundschaftlicher Art. Ich freue mich, einen endgültigen Fortschritt bei der Lösung der Frage feststellen zu können, die bisher den Weg zu einem gegenseitigen Einverständnis versperrt hat. Die Reparationskommission hat zwei Ausschüsse eingesetzt, in denen Sachverständige aus den Vereinigten Staaten mit denen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Belgiens zusammenarbeiten werden, um die finanziellen Fragen zu prüfen, die mit der Lage Deutschlands im Zusammenhang stehen. Ueber das zukünftige Statut von Tanaer, das seit langem Anlaß zu Störungen gab, ist zwischen den Vertretern der nächstbeteiligten Mächte eine Vereinbarung erzielt worden, die für die Errichtung eines internationalen Regimes zur Förderung des Verkehrswesens und des Handels Vorsehung trägt. Es wird eine Vorlage eingebracht werden, durch die der Lausanner Vertrag mit der Türkei ratifiziert werden soll. Dann können die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei wieder beginnen. Weiter sagt die Thronrede, in der Frage des Alkoholverbotes stehe mit den Vereinigten Staaten der Abschluß eines Abkommens bevor, das die glücklichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Völkern noch mehr stärken werde. Der Einfluß des Völkerbundes werde mit im Bereich der Möglichkeit liegenden Mitteln weiter gestärkt werden. Nach Erwähnung der Schwierigkeiten in Afghanistan, die infolge der an der indischen Grenze verübten Mordtaten entstanden seien, heißt es in der Thronrede weiter: Die letzte Reichskonferenz hat einen sehr entschiedenen Fortschritt im

Zusammenwirken der Glieder des britischen Reiches gebracht. Es ist Vorsorge getroffen worden, den Wünschen der Reichsvorzugsbehandlung, die von der Konferenz im Jahre 1917 erklärt wurde und seit 1919 in Kraft ist, zu entsprechen. Mit Bezug auf die innerpolitischen Schwierigkeiten heißt es: Ich stelle mit Befriedigung fest, daß die Pläne zur Beschaffung von Arbeit im letzten Jahre die Wirkung gehabt haben, die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Eine gewisse Anzahl Arbeiter ist aber immer noch außerhande, Beschäftigung zu finden. Dies verursacht mir große Sorge. Meine Minister haben jüngst dem Lande Vorschläge hinsichtlich der Schutzflotte unterbreitet, die nach ihrer Ansicht wesentlich zur Lösung dieses Problems beigetragen haben würden und zwar durch eine größere Sicherung der Industrie auf dem heimischen Markt und durch bessere Bedingungen für die Ausfuhr nach den Dominions und nach dem Auslande. Diese Vorschläge sind vom Lande nicht angenommen worden. Unter diesen Umständen wird Ihre Zustimmung zur Ausdehnung der Verbesserung der Handelsmöglichkeiten und Ausführungspläne erwartet werden, ferner zu den Vorschlägen der Reichskonferenz betreffend die schleunige Durchführung und Subventionierung gewisser öffentlicher Arbeiten im gesamten Reiche, auch wenn sie unter Aufsicht der örtlichen Behörden stehen, oder von privaten Gesellschaften vorgenommen werden. Die Thronrede erwähnt dann noch die Pläne zur Arbeitsbeschaffung in der Schiffbauindustrie durch den Bau von Kreuzern und Hilfsfahrzeugen und durch die Vergrößerung der Luftflotte zur Landesverteidigung, sowie durch die Entwicklung der allgemeinen und technischen Fähigkeiten mit Rücksicht auf die Beschäftigungslosigkeit der jugendlichen Arbeiter. Schließlich wird der Plan erwähnt, eine Konferenz von landwirtschaftlichen Interessenten und Angehörigen der politischen Parteien einzuberufen, um eine bestimmte Politik zu beschließen, durch die die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf der gleichen Höhe gehalten und den landwirtschaftlichen Arbeitern ausreichender Lohn zugesichert wird.

Beginn der Aussprache.

London, 16. Jan. Das Unterhaus war gestern in Erwartung der Debatte über die Thronrede dicht besetzt. Auf der Oppositionsbank sah man die Führer der Oppositionsparteien Asquith, Ramsay MacDonald und Lloyd George nebeneinander. Ramsay MacDonald eröffnete die mit größter Spannung erwartete Debatte. Nach ihm sprach Lloyd George.

London, 16. Jan. Im Laufe der Rede sagte MacDonald, die Lage Europas gleiche der vom Jahre 1912 mit rivalisierenden Armeen, einer rivalisierenden nationalistischen Politik und ungeheuren Ausgaben für destruktive Vorbereitungen. Der Einfluß Großbritanniens müsse wiederhergestellt werden durch eine Politik der Voraussicht bei Beobachtung der Empfindlichkeit anderer Völker unter Betonung der Interessen Großbritanniens. Ein europäischer Bund sei erforderlich. Großbritannien habe heute keine eingeschlossene, bestimmte oder wirksame Politik auf dem Kontinent. Die Regierung habe das Vertrauen des Hauses und des Landes verloren. Die Aussicht auf eine Regierungsveränderung in England habe mehr dazu beigetragen, den Einfluß Großbritanniens bei den Staatsmännern auf dem Kontinent zu erhöhen als die 12 Monate der Amtsführung der letzten Regierung. Die von den Ministern auf der letzten Reichskonferenz gegebene Versicherung, daß gewisse Anwesenheiten dem Parlament vorgelegt werden würden, würden bis auf den letzten Buchstaben erfüllt werden. Es müsse eine Grundfrage für ein gemeinsames Abkommen bei voller Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Arbeiterpartei und ihrer Grundsätze gefunden werden. MacDonald besprach dann die Notlage in Mitteleuropa und erklärte, ihr müsse Einhalt getan werden. England solle seinen Anteil an der Beendigung dieser Lage übernehmen. — Lloyd George sagte im Namen der liberalen Partei, er hoffe, daß jede Regierung, die zur Macht gelangen werde, die Autorität und den Einfluß sichern werde, auf die das britische Reich durch seine Macht und die von ihm gebrachten Opfer Anspruch habe. — Viscount Grey begrüßte die von der Reparationskommission eingesetzten Ausschüsse zur Prüfung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Eine optimistische Auffassung bezüglich der europäischen Fragen hege er nicht. Den einzigen Weg, der zu einer gedeihlichen Entwicklung führe, erblicke er darin, daß jede Nation die Völkerbundsabmachung unterschreibe unter der Voraussetzung, daß eine jede ihre bewaffneten Streitkräfte nur durch den Völkerbund zur Geltung bringen werde. Grey sagte, es könne kein dauerndes Arbeitsübereinkommen zwischen der Arbeiterpartei und den Liberalen geben. Er sehe die Uebernahme der Regierung durch die Arbeiterpartei ohne Besorgnis an. — Lord Cur-

zon erwiderte, es sei richtig, daß die internationale Lage außerordentlich bewölkt sei. Die Regierung erblicke den einzigen Schlüssel für eine Lösung in der Aufrechterhaltung der Entente. In den letzten Jahren habe sie unermüdlige Anstrengungen in dieser Richtung unternommen. Curzon trat für volle Öffentlichkeit bei der Politik der Regierung ein.

Ein Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei.

London, 15. Jan. (Reuter.) Der Antrag der Arbeiterpartei, der zur Antwortadresse auf die Thronrede eingebracht werden soll, stellt ein unmittelbares Mißtrauensvotum für die Regierung dar.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Die nächsten Aufgaben des Sachverständigenausschusses.

Paris, 15. Jan. Nach einer Meldung des „New York Herald“ soll in der Nachmittagsitzung des ersten Sachverständigenausschusses beschlossen worden sein, zwei Unterausschüsse einzusetzen, einen für die Stabilisierung der deutschen Währung mit Young als Vorsitzenden und einen zweiten für den Ausgleich des deutschen Budgets, dessen Vorsitzender General Dawes sein soll. Desgleichen soll nach dem Blatt beschlossen worden sein, nach einer Tätigkeit von einer Woche in Paris nach Berlin zu gehen. Man nehme jetzt an, daß die Arbeiten des Komitees im April beendet sein werden.

Die Sitzungen des Sachverständigenausschusses geheim.

Paris, 15. Jan. Der I. Sachverständigenausschuss hat heute vormittag in seiner Sitzung beschlossen, die Protokolle seiner Verhandlungen geheimzuhalten und sämtliche Ausschussmitglieder darauf zu verpflichten, der Presse keine Interviews und Mitteilungen zu geben. Jede Mitteilung an die Presse wird durch den Generalsekretär erfolgen, der sie vorher dem Ausschuss unterbreiten wird. In der gleichen Sitzung beschloß der Ausschuss, den deutschen Reichsbankpräsidenten und Währungskommissar Dr. Schacht aufzufordern, einer der nächsten Sitzungen beizuwohnen, um Auskunft über verschiedene, auf die Währungsfrage bezügliche Fragen zu erteilen, die, wie das Communiqué befragt, der Aufklärung noch bedürfen.

Die englische Besatzungszone und die französische Eisenbahnregie.

London, 16. Jan. Reuter zufolge ist in London das Gerücht bestätigt worden, daß die französische Regierung das englisch-französische Uebereinkommen über den Betrieb der Eisenbahnen im englisch besetzten Gebiet verworfen habe. Außer dieser Tatsache ist nichts bekannt. Es ist auch nicht möglich, zu erfahren, welches die nächsten Schritte sind, wenn auch angenommen wird, daß weitere Verhandlungen stattfinden werden. Der britische Standpunkt ist, wie verlautet, völlig unverändert. Die britische Regierung wünsche den Eisenbahnbetrieb durch die Kölner Zone völlig unter ihrer Obhut und frei von einer französischen Ueberwachung zu behalten. Demnach sollen weiterhin die Züge, die in die britische Zone einlaufen, aus der Hand der französischen Regie durch die britische Leitung übernommen werden, bis sie die britische Zone verlassen, worauf sie wieder durch die Regie übernommen werden.

Der Separatistenterror.

Speyer, 15. Jan. Die hiesige „Pfälzer Zeitung“ ist wegen der Veröffentlichung von Leitartikeln und Protesten gegen die Separatisten von diesen verboten worden.
Frankenthal, 15. Jan. Der Vorstand des Finanzamtes, Oberregierungsrat Rippel, und Landgerichtsrat Krehbiel wurden von den Separatisten verhaftet und ausgewiesen, ebenso der schon einmal verhaftete und wieder freigelassene zweite Bürgermeister Jaun. Die Verhaftung erfolgte als Repressalie dafür, daß in der Nacht auf den 13. Jan. die separatistische Flagge vom Bezirksamtsgebäude her-

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Januar 1924.

Notgeldaufruf.

Die Girozentrale Stuttgart teilt uns mit: Der Reichsfinanzminister hat die auf Papiermark lautenden Notgelder für die unbefestigten Gebiete der Länder Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck, Waldeck und Schaumburg-Lippe auf 2. 1. 1924 aufgerufen. Die Sperre der hinterlegten Deckungen ist aufgehoben. Ferner wurde auf 15. 1. 1924 mit Einlösungsfrist bis 31. 1. 1924 das wertbeständige Notgeld für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen-Posen, Hannover und die Stadt Berlin aufgerufen. Die Einlösungsfrist beträgt 1 Monat. Die als Deckung hinterlegten Stücke in Goldanleihe und Goldschahnanweisungen werden für die Aussteller vom 7. 1. 1924 an freigegeben. Das Reichsbahnnotgeld bleibt vom Aufruf unberührt. Es liegt im Interesse des Publikums, den Umtausch so rasch als möglich vorzunehmen und nicht erst am Ende der Einlösungsfrist, um nicht in Schaden zu kommen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das wertbeständige Notgeld des Württ. Städtetags bis jetzt nicht aufgerufen ist, sondern nach wie vor im Umlauf bleibt. Der Aufruf bezieht sich nur auf die Industrie- und Handelsnote der Handelskammern.

Die Württembergische Handelskammer teilt mit, daß das von ihr in den Verkehr gebrachte wertbeständige Papiergeld nicht aufgerufen werde; es gilt bis auf weiteres, nur soll ein Drittel nach und nach aus dem Verkehr gezogen werden.

Verweigerung der Kausch von württ. Industrie-Goldnoten.

Man schreibt uns:

Einzeln Geschäftsinhaber verweigern neuerdings die Annahme von Industrie- und Handels-Goldnoten unter Hinweis auf deren kürzlich erfolgten Aufruf zur Einlösung. Angesichts der Tatsache, daß die Frist zur Einlösung bis 14. Februar ds. Js. läuft, ist dieses Verhalten, das geeignet ist, erneut Verwirrung in das wirtschaftliche Leben zu bringen, völlig unverständlich. Es muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Geschäftswelt, die die Möglichkeit hat, durch ihre Bankverbindungen die Umwechslung von Notgeld mit geringer Mühe vorzunehmen, alles vermeidet, was durch neue Verwirrung die eingeleitete Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse stören könnte.

Der Entwurf zur Verminderung der Zahl der Abgeordneten.

Die dem schon früher angekündigten Entwurf eines Gesetzes über die Verminderung der Zahl der Abgeordneten beigegebene Begründung betont, daß, wenn mit der Staatsvereinfachung Ernst gemacht werden will, auch an der Verminderung der Zahl der Abgeordneten nicht vorüber gegangen werden darf. Das Maß der Herabminderung von 101 auf 72 würde ungefähr dem in Aussicht genommenen Umfang des Beamtenabbaus entsprechen. Daran, daß auch ein Landtag mit dieser verminderten Zahl von Mitgliedern die ihm nach Verfassung und Gesetz obliegenden Aufgaben zu bewältigen in der Lage sein wird, dürfte kein Zweifel bestehen. Eine Verstärkung des Anteils der „Landes“-Abgeordneten, d. h. der auf die Landesvorstagsliste gewählten, erscheint nicht zweckmäßig, da es schon bisher als Nachteil der Verhältniswahl empfunden worden ist, daß die persönliche Fühlung der

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Fastnachtstunten.

Nach der noch in Geltung stehenden Verfügung, betreffend Bekämpfung der Vergnügungs- und Genußsucht, vom 24. Januar 1923 (Staatsanzeiger Nr. 21, Reg.-Bl. S. 60) sind Fastnachtveranstaltungen jeder Art, insbesondere Aufzüge, Maskenbälle und sogenannte karnevalistische Konzerte sowie das Tragen von Masken und Verkleidungen auf Straßen und in Wirtschaften, untersagt und ist den Wirten verboten, Fastnachtunterhaltungen mit Musik, Gesang oder Tanz in ihren Räumlichkeiten zu dulden. Dies wird im Hinblick auf die bevorstehende Fastnachtszeit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 11. Januar 1924.

In Vertretung: Haag.

Bekanntmachung betr. Handwerkerkurse.

Das Landesgewerbeamt Stuttgart beabsichtigt, bei genügender Beteiligung in den nächsten Monaten im Oberamtsbezirk Calw Tages- bzw. Abendkurse zu veranstalten

1. für Maurer und Zimmerleute,
2. für Herrenschneider und
3. für Schuhmacher.

Der Unterricht für Maurer und Zimmerleute soll je 40 Stunden betragen und ist für Erwerbstätige Abendunterricht, für Erwerbslose Tagesunterricht in Calw vorgesehen. Bei genügender Beteiligung wird ein Parallelkurs in Teinach abgehalten.

Für Herrenschneider und Schuhmacher ist je 2 Wochen mit Unterricht vom Montag bis Freitag, evtl. auch Abendunterricht vorgesehen.

Als Kursleiter sind vom Landesamt beauftragt:

Baumeister Söll-Teinach für Maurer und Zimmerleute,

Schneidermstr. Kienzle für Herrenschneider, Schuhmachermstr. Schuler für Schuhmacher.

Zu Kursen sind selbständige Handwerker und Gesellen, auch solche, die noch nie einen Fachunterricht besucht haben, zugelassen.

Anmeldungen zu den obigen Kursen sind mündlich oder schriftlich unter Angaben von Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Gehilfe), Alter und Wohnort bis spätestens 20. ds. Mts. an die Kursleiter oder an das Arbeitsnachweisamt Calw zu richten.

Calw, den 15. Januar 1924.

Oberamt: Bögel, Amtmann.

Abgeordneten mit den Wahlkreisen in weitem Umfang fehlt. Dieser Mangel würde bei der geplanten Verminderung der Zahl der Abgeordneten noch verstärkt. Um dies zu vermeiden, sollte das geschlechtliche Verhältnis zwischen den auf die Landesvorstagslisten zuzuteilenden Sitzen geändert werden. Der Entwurf schlägt deshalb vor, statt der Halbierung zu bestimmen, daß bei der Reststimmenverwertung ein Drittel der noch verfügbaren Sitze auf die Landesvorstagslisten und zwei Drittel auf die Kreisvorstagslisten zugewiesen und die einzelnen oder die überschüssigen Sitze den letzteren zugewiesen werden sollen. Hätte diese Drittelteilung schon im Jahr 1920 gegolten, so wären 81 „Be-

zirks- und Landes-Abgeordnete gewählt worden. Wäre damals auf 35 000 Einwohner ein Abgeordneter zu wählen gewesen und hätte damals auch die vorgelegene Drittelteilung gegolten, so wären 55 „Bezirks-“ und 18 „Landes“-Abgeordnete gewählt worden. Das Interesse der Parteien, hervorragende Persönlichkeiten auf Grund der Landesvorstagslisten gewählt zu sehen, erscheint hiernach auch bei dieser Art der Verteilung der Sitze hinreichend gewahrt. Die amtliche Zustellung der Stimmzettel in verschlossenem Umschlag kann im Hinblick auf die ganz erheblichen Kosten dieses Verfahrens unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr verantwortet werden. Es entstehen durch Verteilung nicht nur hohe Portokosten, sondern auch bedeutende Aufwendungen für die Beschaffung von Briefumschlägen und für die Ausfertigung der Postgebühren. Zudem hat dieses Verfahren einen viel größeren Verbrauch an Stimmzetteln zur Folge. Es wird Aufgabe der Gemeindebehörden und Wahlvorsteher sein, für die Bereithaltung eines genügenden Vorrats an Stimmzetteln im Vor- oder Nebenraum des Wahlraums Sorge zu tragen.

Verein für Arbeitervertreterwahlen.

Der Verein für Arbeitervertreterwahlen, gebildet von den christlichen Gewerkschaften und den evangelischen und katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereinen, hatte seine Mitglieder am letzten Sonntag zu einer Konferenz nach Stuttgart eingeladen. Regierungsrat Wahl von der Landesversicherungsanstalt hielt einen Vortrag über: Die neuen Beiträge und Leistungen der Invalidenversicherung. Der Redner sprach in anschaulicher Weise über die Verhältnisse der Invalidenversicherung und legte die Gründe dar, weshalb seit dem 31. Dezember 1923 auch in Württemberg das sogenannte Entgeltungsverfahren eingeführt wurde. Es ergibt sich jetzt für die Arbeitnehmer die dringende Aufgabe, der Invalidenart größere Aufmerksamkeit entgegenzubringen und dafür zu sorgen, daß die Anmeldungen und Beitragsleistungen in der richtigen Klasse vorgenommen werden. Die jetzt festgelegten Beiträge, die zur Hälfte von dem Arbeitgeber getragen werden müssen, sind notwendig, damit die Invalidenversicherung ihre Pflichten gegenüber den Unterhaltungsberechtigten erfüllen kann. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Aussprache wurde betont, daß die Invalidenversicherung größere Mittel zur Durchführung von Heilverfahren bereitstellen möchte, da dieses für unsere Volksgesundheit und unser Volkswohl dringend notwendig sei. Ferner wurde gewünscht, daß die Rentenbeträge baldmöglichst erhöht werden. Der Vorsitzende des Vereins, Verbandssekretär Mayer, forderte im Schlußwort die Anwesenden auf, der sozialen Gesetzgebung, die heute von vielen Kreisen sehr angefeindet werde, mehr Verständnis und Vertrauen entgegen zu bringen.

Biehverkauf und Steuerstundung.

(StG.) Stuttgart, 15. Jan. Der Abg. Beckmann (W.B.) hat an das Württ. Ernährungsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet: Der Verkauf von Rindvieh ist zurzeit für die Landwirte auch zu Preisen, die die Produktionskosten bei weitem nicht mehr decken, in sehr vielen Fällen zur Unmöglichkeit geworden. Zu den schon verfallenen und in aller nächster Zeit kommenden Steuerzahlungen benötigen jedoch die Viehhalter unbedingt Geld, das auf andere Weise als durch Viehverkauf nicht zu beschaffen ist. Ist das Ministerium bereit, dahin zu wirken, daß den Viehhaltern vorerst im Notfall Steuerstundung gewährt wird und daß bei dem Verkauf von Vieh wieder dieselbe Freiheit gewährt wird, wie es zu Friedenszeiten

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Tief unten im Südwest, über den Urwäldern des Moghanigebirges, hatte vor einigen Wochen derselbe Schein gelegen, es war einer jener gewaltigen Brände gewesen, die der Erde neuen Humus und frisches Wachstum geben, und Lottchen hatte die Furcht mit dem Gedanken gebannt, daß zwischen ihrem eigenen Heim und der lodernen Flamme ein Wasserstrom floß, dessen reine Tiefe sicheres Bollwerk darbot.

„Wie die Liebe gegen das Hereinbrechen der Leidenschaft,“ hatte sie gesagt.

Fünfte Kapitel.

Um Mitternacht änderte sich das Wetter. Die Lichtquellen der Stadt versiegten allmählich, aber an ihrer Stelle zuckten Blitze aus dem Wolkengebirge, und der Donner begann zu rollen.

Als das Gewitter höher heraufstieg, wurde die Tür des Zimmers leise geöffnet. Auf der Schwelle erschien Judica in einem weißen fliegenden Gewand und mit aufgelösten Haaren; sie schirmte in der Hand eine brennende Kerze und wurde von dem großen Neufundländer begleitet, der sich dicht an ihre Gestalt schmiegte.

„Ich kann nicht schlafen,“ sagte sie. „Böse Menschen und wilde Tiere haben mir niemals Furcht eingebläht, aber vor den Kräften der Natur brechen meine Nerven zusammen. Nach einer Glut, wie wir sie gestern hatten, wird das Gewitter sehr heftig werden und meine alte Salome hat die Decke über den Kopf gezogen. Dulden Sie mich in Ihrer Nähe, Ulrich, ich will mich in einen Winkel lauern und mäusestill sein.“

Ulrich stand auf und nahm Judica das Licht aus der Hand.

„Vor allen Dingen müssen wir die kleine Flamme auslöschen, Judica, ich glaube zwar nicht an einen Ueberfall, aber gegen den Feind verteidigt man sich besser in der Dunkelheit.“

„Wirklich?“ sagte sie etwas mißtrauisch. „Nun, ein Mann muß das wissen. Uebrigens wird es wohl nicht ganz dunkel werden.“

Sie waren tatsächlich von einem Schatten jener Dämmerung umgeben, die selbst mondlosen Sommernächten eigen zu sein pflegt, und konnten sogar eines der anderen Gesichtszüge erkennen. Ulrich sah Judicas Hand und führte die junge Frau nach dem Diwan in der Tiefe des Zimmers.

„Hier sollen Sie ruhen — vielleicht kommt der Schlaf dennoch. Ich selbst werde meinen Posten am Fenster wieder einnehmen.“

„Nein, setzen Sie sich bitte näher heran. Es ist nun mal so — in meiner Kindheit schlug ein Blitz dicht neben mir nieder, und damals war ich allein — seitdem muß ich einen Menschen in meiner Nähe haben, so oft es donnert.“

Das war nicht die Stimme einer Sirene, sondern die ungeschminkte Sprache der geängstigten Kreatur, und Ulrich gab daher ohne Widerrede nach. Er heiterte Judica auf das weiße Grischfell und setzte sich neben sie auf einen Stuhl; sie lag ganz still in sich zusammengesauert, und von Zeit zu Zeit wurde die weiße Gestalt von einem Blitzstrahl überflutet.

Aber dann sah er eigentlich doch nichts weiter als die weit geöffneten dunklen Augen des jungen Weibes, und sie dünkten ihn wie zwei schwere Diamanten von seltsamer Schönheit.

Nach einer stummen Pause sagte Judica:

„Ich glaube, wir dürfen uns unterhalten. Wenn auch wirklich jemand um das Haus schleicht — er hört es nicht.“

„Nein, wenn wir leise sprechen.“

Sie schloß die Augen, wie um ihre Gedanken zu sammeln, und fuhr dann gedämpft fort:

„In diesem Augenblicke sehe ich es deutlich vor mir, obwohl mein Fuß jene Gegend niemals betreten hat. Der Fluß ist in seinem oberen Lauf nicht sehr mächtig, mit anderen gar nicht zu vergleichen, aber er kann doch Schiffe tragen, und das befiehlt ein wenig die große Einsamkeit. Sonst geht der Urwald bis dicht an die Ufer, und das graue Schindeldach wird von ihm gleichsam aufgefressen.“

„Sie denken an das Blockhaus, Judica, in dem Ihr Gatte vermutlich seine erste Nacht zubrachte?“

„Nein, das liegt wohl tiefer im Walde. Ich meine die Farm.“

„Wo ich wohne?“

„Natürlich — Sie und Ihre Frau. Wie heißt sie mit Vornamen?“

„Lottchen.“

„Ein guter deutscher Birtzgername, wie er ins Haus gehört hat sich Ihr Lottchen leicht in das Farmerleben hineingefügt, Ulrich?“

„Sie stammt aus dem Walde, Judica.“

„Ich weiß, der Vater ist Oberförster. Aber das will nicht viel bedeuten, es ist doch ein Unterschied, ob die Kette um das Haus spielen, oder ob Bären und Wölfe heranschießen. Fürchtet sie sich nicht mitunter?“

„Es hat sie anfangs viel Ueberwindung gekostet,“ sagte Ulrich lächelnd, und Judica öffnete abermals die großen Augen.

„Ja, dazu muß man in der Wüste aufgewachsen sein und die Gefahren des Jirkus durchgemacht haben. Hat Ihre Frau jemals eine Wölfe in die Hand genommen?“

„Im Ernst wohl nicht.“

„Sehen Sie, ich wollte John begleiten. Im Notfall hätte ich Männerkleider angezogen gegen die Dornen des Urwaldes — es kann doch vorkommen, daß ein Schuß verfehlt, und der Kamerad einspringen muß. Ein solcher Kamerad wollte ich meinem Manne sein, aber er zog die Gesellschaft eines Regers vor, die hündische Treue des Mohren dünkte ihm wohl zuverlässiger als eine andere geartete.“

Ulrich murmelte etwas von dem Behagen des Da'eins, und Judica drückte unmutig den Kopf in das weiße Bärenfell.

„Jawohl, ein goldener Käfig für Zierbögel. Mein Gott, dieses schreckliche Gewitter, es kommt immer näher — vielleicht steht es auch über ihrem eigenen Heim, und Sie Kammern müssen eine fremde Frau beschützen, während Ihr Platz doch anderwärts sein sollte!“

„Sie sind mir doch nicht fremd, Judica!“

„Nein,“ sagte sie weich — „wir waren bei Morell immer gute Kameraden, ich habe Ihnen damals zur Stelle verholfen, denn den Direktor konnte ich um den kleinen Finger wickeln. Wissen Sie noch, Ulrich, wie wir die hohe Schule ritten? Wenn ich unsere Pferde sah an, und dann steckten sie die Köpfe zusammen — zuletzt kam der Abend im Münchener Katerkeller.“

(Fortsetzung folgt.)

war? Es sollte der unmittelbare Verkauf besonders durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften an den großen Märkten außerhalb Württembergs wieder gestattet werden.

(SCB.) Wildbad, 15. Jan. Die Zerstörungen in der Neujahrsnacht, die durch die leichtsinnig herbeigeführten Explosionen verursacht worden sind, sind nunmehr behoben. Es handelt sich um einen Schaden von ca. 1800 Mark. Es gingen gegen 150 kleinere und größere Fensterscheiben in Trümmer.

(SCB.) Neuenbürg, 15. Jan. Am Sonntag vormittag wurde auf dem Bahngleis zwischen Bröhlingen und Birkenfeld die Leiche eines Burschen mit abgetrenntem Kopf gefunden. Es liegt Selbstmord durch Ueberfahrenlassen vom Zug, der tags zuvor abends aus Wildbad kam, vor. Die Ursache dürfte auf Unehrlichkeiten, die sich der Bursche zu Schulden kommen ließ, zurückzuführen sein.

(SCB.) Stuttgart, 15. Jan. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Württ. Vereinsbank sowie zahlreicher großer industrieller Unternehmungen, Alfred von Kaula, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war einer der hervorragendsten Führer im württ. Wirtschaftsleben.

(SCB.) Schweningen, 15. Jan. Samstag nachmittag traten zirka 80 hiesige Einwohner, die teilweise Haus und Hof verkauft haben, die Ausreise nach Südamerika an. Eine tausendköpfige Menge hatte sich am Bahnhof eingefunden. Die Fahrt ging von Billingen aus, wo sich noch zahlreiche badische Auswanderer angeschlossen, so daß die Zahl 200 erreicht wurde. Die Stadtmusik Billingen entbot den Auswanderern am Bahnhof die letzten Heimatgrüße.

(SCB.) Giengen a. Br., 15. Jan. Die Zufuhr zur letzten Schranne war so stark, daß sich die Kette der Wagen und Schlitten vormittags 11 Uhr noch bis zum Bagarischen Hof erstreckte, ein Fall, der sich seit vielen Jahren nicht mehr ereignet hat. Das Hauptkontingent der von Richtung Hohenmemmingen her angelieferten Frucht stellten die bayrischen Nachbargemeinden; sogar aus der Stadt Lauingen wurde Frucht zugeführt.

(SCB.) Jona, 15. Jan. Zwei Stiffler, auswärtige Touristen, die von der Schletteralm abfahren, sind nach einer hierher gelangten Nachricht tödlich verunglückt. Der eine von ihnen fuhr in der Dunkelheit auf einen Baum und war infolge Schädelbruchs sofort tot. Der andere zog sich schwere innere Verletzungen zu, blieb in der Nacht in der Kälte liegen und wurde erst lange Zeit nachher tot aufgefunden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

(SCB.) Friedrichshafen, 15. Jan. Da die Milchhändler bei einer Besprechung mit dem Stadtvorstand erklärten, in der Lage zu sein, die Milchversorgung bzw. Verteilung selbst in die Hand nehmen zu können und vor allem auch die bedürftigen Kreise mit der Milchversorgung befriedigen zu wollen, soll mit ihrem Einverständnis ab 1. Febr. der freie Milchhandel zur Einführung gelangen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 Schweiz. Franken	745,88 Ma.
1 franz. Franken	190,47 Ma.
1 holl. Gulden	1588,96 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1130 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 15. Jan. Die Lustlosigkeit an der Börse nimmt in steigendem Maße zu, die Umsätze schrumpfen immer mehr zusammen und die Kurse gaben fast durchweg nach. Von Bankaktien gewannen nur Notenbank 5 (75). Von Brauereien stiegen Ketteneyer um 3 (35). Bei Maschinen- und Metallwerten verloren Feinmeh. Tuttl. 4,1 (38), bei Textilwerten verloren Bietigheim 5 (60), während Ruchen 4 gewannen (25), Ehlingen — 3 (42), Leinen Blaub. — 5 (55). Von den sonstigen Werten sind noch besonders hervorzuheben Hohner — 5 (45).

Schweinemärkte.

In Bietigheim kosteten Milchschweine 10—20 M. in Schweningen 13—19 M., in Kirchheim 13 bis 23 M. und Läuferchweine 30—50 M. das Stück. — Auf dem Wochenmarkt in Kirchheim-Teck kosteten frische Eier 12 bis 16 Pfg., Süßbutter 1,60, saure Butter 1,30 das Pfund.

(SCB.) Balingen, 15. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr wurden 191 Milchschweine. Der Handel war schleppend. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Preis für das Stück 7—21 Goldmark.

(SCB.) Niedlingen, 15. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 480 Milchschweine und 6 Läufer. Milchschweine kosteten 10 bis 15, Läufer 22—30 M. Der Handel war lebhaft.

(SCB.) Dehringen, 15. Jan. Dem Schweinemarkt waren 170 Milch- und 2 Läuferchweine zugeführt. Die Hälfte wurde verkauft. Der Preis betrug für Milchschweine 32—46 M. — Auf dem Wochenmarkt war Butter in Hülle und Fülle und reichlich Eier angeboten. Butter kostete 1.10—1.30 M., Eier 18—20 Pfg.

Märkte.

(SCB.) Stuttgart, 15. Jan. Dem Dienstagmarkt an Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 142 Ochsen, 26 Bullen, 249 Jungbullen, 281 Junggrinder, 249 Kühe, 808 Kälber, 696 Schweine, 25 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft blieben 40 Ochsen, 40 Jungbullen, 80 Junggrinder, 40 Kühe, 100 Kälber und 40 Schweine. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldspfennig: Ochsen I. 30—32 (29—33), II. 20—23 (21—27), Junggrinder I. 31—33 (35—38), II. 26—30 (27—32), III. 19—24 (22—26), Kühe I. 21—23 (23—28), II. 15—19 (15—20), III. 7,5—12 (8—12), Kälber I. 42 bis 45 (40—48), II. 36—40 (41—45), III. 29—33 (36—40), Schweine I. 68—72 (73—75), II. 60—65 (67—71), III. 52—56 (60 bis 65). Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

(SCB.) Niedlingen, 15. Jan. In Ertingen wurden bei einer Brennholzversteigerung für den Raummeter durchschnittlich 7—10 M. bezahlt. In Pflummern kam Rauhholz auf 15—25 M. pro Raummeter zu stehen.

Die letzten Reichsbankpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden da die letzteren noch die sog. wirtschaftlichen Wertebelastungen in sich tragen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Weismann, Calw.
Druck und Verlag der W. Verlagsdruckerei Iwan Schönbauer, Calw.

Forstamt Hirsau.

Stein-Akord.

Am Freitag, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, wird im „Schwanen“ in Hirsau

die Lieferung und Beifuhr von 80 cbm. Kalksteinen

auf die Staatswaldwege,

das Kleinschlagen dieser Steine sowie von 25 cbm. Quarzsandsteinen auf der alten Badstraße verakkordiert.

Bekleidung
*
Ausstattung
Paul Häuchle, Calw.

Suche einen tüchtigen und zuverlässigen
Langholzfuhrknecht.

Es können nur Leute über 25 Jahre in Frage kommen.

Leonh. Woll, Säger, Pforzheim-Dillstein.

Bestellen Sie auf 1. Februar das
Calwer Tagblatt
mit seinen reichhalt. Beilagen.

Gedenket der hungernden Vögel.

In der nächsten Zeit treffen
Brannkohlen-Briketts
Anthrazit-Eisformkohlen
und **Koks ein.**
Bestellungen
hierauf, sowie auf
alle andern Sorten Kohlen
nimmt entgegen
Wilhelm Dingler
Kohlen-Handlung.

Empfehle
mich in sämtlichen
Tapezier- und
Polsterarbeiten
in solider Ausführung,
auch im
Aufarbeiten
ä. terer
Polstermöbel
Abolf Junginger,
Tapeziermeister
obere Marktstraße 31

Stuhl-
Rohrfitze
werden mit prima Rohr
neu eingeflochten bei
billigster Berechnung von
Wilh. Frank,
Spezialgeschäft f. Korb-
waren, Ruderwagen,
Korbmöbel in Calw
hinter dem Rathaus.

Postkarten
Abreßkarten
erhalten Sie rasch in der
A. Deischläger'schen
Buchdruckerei Calw

Wand-Kalender
mit Markt-Verzeichnis des Bezirks
sind in der Geschäftsstelle ds. Bl.
das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.



Kaffee

in bekannt
guter Mischung
roh und jede Woche
frisch gebrannt
empfiehlt

C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

Mais
Maismehl
Futtermehl
Kleie
Futterkalk
Koch- und
Biehsalz
billigt bei
Otto Jung.

Büromöbel
Bürobedarf
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Altburg.
Eine schwere
Fahr-
Ruh
samt Kalf
verkauft
G. Feuerbacher.

Calw, den 14. Januar 1924.



Heute Abend entschließ sanft nach
kurzer Krankheit unsere liebe Tante

Flora Balm

im 93. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wagner-Palm.

Beerdigung am Donnerstag nachmittags
2 Uhr.

Calw, den 15. Januar 1924.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber Vater u. Vater

Gustav Kleindienst

nach langen Leiden, ahren heute früh
verchieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Calw, den 14. Januar 1924.

Dankagung.

Allen denen, die unserer lieben unvergeß-
lichen Mutter

Wilhelmine Franzeski

geborene Disfelwenger
während ihrer Krankheit und beim
Hinscheiden Liebes und Gutes erwiesen haben,
sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Franzeski.